



TSV Schmiden startet später

Handball Der Aufsteiger lässt den Auftakt in der vierten Liga noch aus. *Von Gerhard Pfisterer*

Die Handballer des TV Willstätt und des TB Kenzingen machen den Anfang. Sie eröffnen am Freitagabend mit ihrem Aufeinandertreffen die Saison in der Baden-Württemberg-Oberliga. Am Samstagabend folgen die restlichen Partien des ersten Spieltags – allerdings ohne den TSV Schmiden. Der Aufsteiger hat seine Saisonpremiere in der vierthöchsten Klasse frühzeitig verlegt. Das ursprünglich zum Auftakt angesetzte Heimspiel gegen die TSG Söflingen wird am 31. Oktober nachgeholt. Der Grund für die Terminänderung ist das urlaubsbedingte Fehlen von einigen TSV-Spielern bis in diese Woche hinein.

Somit starten die Schmiden erst am übernächsten Samstag (19.30 Uhr) beim Absteiger TSV Neuhausen/Filder in der Egelsee-Sporthalle I in die neue Runde. Der Gegner um den Trainer Alexander Prasolov sowie die Spieler Luca Holder und Alexej Prasolov (alle früher TSV Schmiden) hat dann schon das Gastspiel bei der SG Heildelheim/Helmsheim hinter sich. „Das wird eine interessante Aufgabe bei einem der Titelfavoriten der Baden-Württemberg-Oberliga“, sagt Tim Baumgart, der den TSV Schmiden zusammen mit Maik Hammelmann als Trainer anleitet.

Die zusätzliche Vorbereitungszeit kann ihre Mannschaft auch gut gebrauchen mit Blick auf das Abschneiden beim Turnier der SG Schozach-Bottwartal am Sonntag in Beilstein. Denn sie belegte dort – vier Tage nach dem 34:25-Sieg im württembergischen Super-Cup in Stuttgart über den VfL Waiblingen (Württemberg-Liga) – mit 1:5 Punkten den vierten und letzten Platz. Der TSV unterlag der Neckarsulmer Sport-Union (16:24) sowie der SV Remshalden (20:24) und konnte nur gegen den Gastgeber (21:21) einen Zähler verbuchen; alle drei Gegner sind in der Württemberg-Liga angesiedelt. „Wir waren damit natürlich nicht ganz so zufrieden. Aber es haben sechs Leute gefehlt, das merkt man schon“, sagt Tim Baumgart. Zu den Ausfällen zählte neben Urlaubern auch Patrick Rothe (Bänderriss).

Neun Tage sind es jetzt für den TSV Schmiden noch bis zum Saisonbeginn in der Baden-Württemberg-Oberliga. Und dann geht es gleich Schlag auf Schlag. Denn nach dem samstäglichen Start in Neuhausen geht es bereits übernächsten Sonntag (12.30 Uhr) mit dem Auftaktturnier im württembergischen Pokalwettbewerb in der Mosbacher Jahnhalle weiter. Die Schmiden treffen dort auf den Landesligisten TSF Ditzingen. Bei einem Erfolg folgt wenig später an gleicher Stelle ein Duell mit dem Sieger der Begegnung zwischen dem TV Mosbach und dem VfL Waiblingen.

Das erste TSV-Pflichtspiel der Saison in der heimischen Schmiden Sporthalle steht am 13. September (17 Uhr) gegen den TV Sandweiler auf dem Plan. Dieses Wochenende absolvieren die Spieler statt der ursprünglich angesetzten Auftaktbegegnung in der vierten Liga einen Leistungstest. „Das Größte ist gemacht. Jetzt geht es noch um die Feinabstimmung in Abwehr und Angriff, wir müssen uns noch mehr einspielen“, sagt Tim Baumgart.

Übernächstes Wochenende sind die Schmiden gleich doppelt gefordert.



Die jungen Frauen der ehemaligen Nationalgruppe machten nicht nur bei den Weltmeisterschaften 2011 in Montpellier (oben) eine gute Figur, sondern auch abseits der Wettkampffläche. Auf dem rechten unteren Bild von links: Cathrin Puhl, Mira Bimperl, Sara Radman, Regina Sergeeva, Nicole Müller und Camilla Pfeffer

2011 – ein emotionaler Vulkanausbruch

Sportgymnastik Vor vier Jahren hat die Nationalgruppe aus Schmiden bei den Weltmeisterschaften die Olympiaqualifikation geschafft. Danach haben die Erfolgsgarantinnen von damals nach und nach aufgehört und sich neu orientiert. Eine Spurensuche. *Von Gerhard Pfisterer*

Sie galten vor drei, vier Jahren als „schönstes Nationalteam Deutschlands“. Sara Radman mit ihrem makellosen Lächeln, das sich schon mal ein Zahntechnikunternehmen zu Werbezwecken sicherte. Mira Bimperl, die kürzlich bei einem Besuch der Fashion Week in Berlin statt als Zuschauerin auch als Model durchgegangen wäre. Regina Sergeeva, die vor den Olympischen Spielen 2012 in London eine von fünf im „Playboy“ abgebildeten Sportlerinnen war. Und das war längst nicht alles, was die Nationalgruppe der Rhythmischen Sportgymnastik (RSG) zu bieten hatte. Denn dazu kamen ja auch noch die nicht minder attraktiven Camilla Pfeffer, Nicole Müller und Cathrin Puhl.

Dieses Sextett hatte aber auch sportlich etwas drauf. Bei den Weltmeisterschaften 2011 in Montpellier erreichte es den sechsten Platz und qualifizierte sich so direkt für Olympia. Ein Riesenerfolg. Die sogenannte Kiss-and-Cry-Ecke in der Arena im Parc des Expositions wurde zur Partyzone, in der sich die sechs jungen Frauen kreischend in die Arme fielen. Ein emotionaler Vulkanausbruch. Regina Sergeeva sagte damals dazu: „Meine Mutter hat zu mir gesagt: ‚Das war so ein schöner Moment, das war wie damals, als ich dich geboren habe.‘“

Nach einem abschließenden Urlaub in der Dominikanischen Republik kurz danach trennten sich allerdings die Wege des

Erfolgsensembles. Die Hälfte davon hörte damals schon mit RSG auf. Heute zählt gar keine Athletin aus dem WM-Team von 2011 mehr zu der Formation, die bei den Heimweltmeisterschaften vom 6. bis 13. September in der Stuttgarter Porsche-Arena um ein Ticket für die nächsten Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro turnt.

Camilla Pfeffer und Nicole Müller sind dem RSG-Bundesstützpunkt in Schmiden allerdings weiter als Nachwuchstrainerinnen verbunden. Die ehemalige Kapitänin Camilla Pfeffer aus Tübingen hat wie die Saarländerinnen Mira Bimperl und Cathrin Puhl aus Dillingen/Saar ihre Karriere schon direkt nach Olympia 2012 beendet. Sie konzentriert sich seitdem auf ihr Chemie-Studium an der Universität Stuttgart, erst kürzlich hat sie ihre Bachelorarbeit eingereicht. „Montpellier war der Hammer“, sagt die 22-Jährige im Rückblick. „Als das Ergebnis kam, sind wir alle kurz richtig ausgeflippt – das war einer der glücklichsten Momente in meinem Leben.“ Zumal ja viel auf dem Spiel stand. Denn zuvor hatte die deutsche Nationalgruppe zweimal die Olympiaqualifikation verpasst. Deshalb war ihr Standort 2008 von Wattenscheid nach Schmiden verlegt worden, ein umfangreicher Neustart. „Montpellier war ein Riesener-

folg, sonst wären ja wieder Fördermittel flöten gegangen – es ging um die Existenz der Sportart“, sagt Camilla Pfeffer.

Nicole Müller wohnte noch am längsten im Schmiden RSG-Internat – bis zu ihrem Umzug im Juli nach Bad Cannstatt, wo sie jetzt mit ihrem Freund lebt. Die 20-jährige Hamburgerin hat kürzlich ihren Abschluss an der Stuttgarter Cottaschule gemacht und wird im September eine Ausbildung zur Industriekauffrau in Stuttgart-Vaihingen aufnehmen. „Die besten und schönsten Erinnerungen“ ihrer Karriere verbindet sie mit den Weltmeisterschaften 2011: „Ich glaube, ich habe damals erst als Letzte begriffen, dass wir uns qualifiziert hatten.“ Erst kurz vorher war sie in die Formation gekommen – für Karolina Raskina, die den Start in Montpellier wegen Rückenbeschwerden absagen musste. Die ehemalige deutsche Meisterin im Einzel lebt mittlerweile in Berlin, wo sie studiert und als Nachwuchstrainerin arbeitet.

Mira Bimperl ging nach Olympia 2012 ins heimatische Saarland zurück und machte in Saarbrücken – 2014 – ihr Abitur. „Da ich ein Parkjahr aufgrund des hohen Trainingspensums im Olympiajahr in Anspruch genommen hatte, war es für mich vor allem wichtig, in der Schule danach Vollgas zu geben, um ein gutes Abiturzeug-

nis zu erhalten“, sagt die 21-Jährige. Danach bereiste sie sieben Monate lang Australien. Zurzeit ist noch ein Monat Thailand angesagt, ehe es im Oktober mit dem Studium losgeht. „Montpellier war für mich persönlich der schönste und erfolgreichste Wettkampf meiner Karriere. Dieses Gefühl war einfach unbeschreiblich, als wir nach unserer zweiten Übung tatsächlich auf Rang sechs waren und somit direkt für die Olympischen Spiele in London qualifiziert waren“, sagt Mira Bimperl.

Cathrin Puhl, die zweite Saarländerin in der damaligen Formation, blieb nach ihrem Karriereende erst einmal noch im Schwabenland und machte hier ihr Abitur. Mittlerweile absolviert die 21-Jährige in ihrer Heimat eine Ausbildung bei der Polizei. Regina Sergeeva legte unlängst ihren Abschluss an der Stuttgarter Cottaschule ab. Zurzeit wohnt sie wieder zu Hause in Ulm, plant aber ein Studium in Stuttgart. „Ich habe zu fast allen Mädels noch Kontakt. Wir haben viel zu viel zusammen erlebt, um den Kontakt aufzugeben“, sagt die 21-Jährige. „Wir schauen, dass wir uns regelmäßig treffen – mal hier, mal da. Wir kommen dann immer auf Montpellier zu sprechen, das ist unser Topthema.“ Einzig Sara Radman (22), die nach ihrem Abschluss an der Cottaschule vor einem Jahr nach Dettlingen/Teck heimkehrte, hat sich komplett von allem und jedem zurückgezogen.



Minigolf

Zu Teamgold kommt Platz fünf und Silber

Lahti Die deutschen Minigolfspieler haben bei den Weltmeisterschaften, die am Wochenende im finnischen Lahti zu Ende gegangen sind, sechs Goldmedaillen gewonnen. Die Fellbacherin Melanie Hammerschmidt vom MGC Schwaikheim, die am Dienstag 22 wurde, setzte sich zusammen mit Jasmin Ehm (MGC Göttingen), Stefanie Blendermann und Anne Bollich (beide MGC Mainz) im Teamwettbewerb der Frauen durch. Die deutsche Auswahl siegte mit 484 Schlägen klar vor der Schweiz (505) und Tschechien (510). Melanie Hammerschmidt war zunächst außen vor, ersetzte dann aber zur fünften der sechs Runden Anne Bollich und machte ihre Sache bei ihrer Weltmeisterschaftspremiere gut.

Auch in den Einzelwettbewerben wusste sie hernach zu überzeugen. Im Strokeplay mit 41 Teilnehmerinnen erreichte die Fellbacherin mit 273 Schlägen den fünften Platz beim Triumph von Stefanie Blendermann (257) vor Jasmin Ehm (260). Noch besser lief es im Matchplay. Mit Siegen gegen die Schwedin Jenny Erlandsson, die Tschechin Eva Libigerova und die Italienerin Anna Bandera zog sie ins Finale ein, in dem sie sich allerdings Jasmin Ehm mit 2:3 geschlagen geben musste.